

Bauer, Maler, Fotograf

Zu Besuch bei Carl Pinsel auf dem Pinselhof / Wie aus dem Hobby eine Leidenschaft wird

Von Elke Kaltenschnee

LINDHEIM. Vier Generationen leben auf dem Pinselhof in Lindheim. Carl Pinsel, seine Frau Lucia, die beiden Töchter mit ihren Familien sowie Carl Pinsels 88-jährige Mutter Irmgard. Was früher auf den Bauernhöfen in der Gegend ganz normal war, mag inzwischen andernorts etwas Besonderes sein. Bei den Pinsels jedenfalls wird die Tradition des Mehrgenerationenhauses fortgeführt.

Im Porträt

Doch Carl Pinsel lebt und arbeitet nicht nur sein ganzes Leben schon auf dem Bauernhof mit dem schmiedeeisernen Zaun und dem kleinen Vorgarten, sondern er wurde dort vor 64 Jahren auch geboren. Als Bub saß er auf seines Großvaters Schoß, malte und zeichnete, wenn dieser bastelte oder Holzarbeiten machte. „Schon meine Urgroßmutter hat gemalt“, erzählt Carl Pinsel. „Aber das wurde damals nicht ernst genommen. Wir haben keine Bilder mehr von ihr.“

Carl Pinsel besuchte die Schule, machte seinen Abschluss. „Das Gymnasium hätte mich interessiert“, sagt er heute. „Aber das ging damals nicht. Wir hatten ja die Landwirtschaft. Wobei meine Mutter mir einmal gesagt hat, dass sie möglich gemacht hätte, dass ich aufs Gymnasium gehe, wenn ich gewollt hätte.“ Nach seiner Lehre als Landwirt machte Carl Pinsel seinen Landwirtschaftsmeister, bewirtschaftete den Hof gemeinsam mit seiner Frau, der Familie. Im Stall standen Kühe, er fuhr mit dem Traktor aufs Feld, pflügte, säte, erntete. 40 Hektar Ackerfläche, auf der Mais, Gerste, Weizen und Zuckerrüben gedeihen. Kelterte Äpfel, machte Heu, melkte die Kühe.

Doch neben dieser Knochenarbeit, die ein bäuerlicher Betrieb mit sich bringt, nahm er sich Zeit für seine Hobbys Malen und Fotografieren. Bereits mit 14 Jahren bekam er seine erste Kamera: eine Revueflex der Firma Quelle. Sein Vater sagte damals zu ihm: „Was willst du mit einem Fotoapparat für 200 Mark. Es gibt doch schon welche für 20.“ „Und die Mutter sagte: „Lass doch den Bub machen.“ Und der Bub machte. Bereits als junger Erwachsener fotografierte er gern Landschaften, so dass er öfter den

Kommentar zu hören bekam: „...immer nur Sonnenuntergänge...“

Der Bauer Carl Pinsel tat sich eine Weile mit einem anderen Lindheimer Landwirt zu einer Betriebsgemeinschaft zusammen. „Ich wollte wenigstens an zwei Wochenenden im Monat frei haben“, nennt er als einen der Gründe. Doch es funktionierte nicht gut. Der Künstler Carl Pinsel richtete 1990 auf dem Pinselhof seine erste Ausstellung aus. Der Titel: „Bilder in der Scheune“. Er präsentierte seine Fotografien und Gemälde. Es wurde eine Ausstellungsreihe, die er freilich nach einigen Jahren wieder beendete. „Der Aufwand war hoch, und als Besucher kamen vor allem Freunde und Verwandte“, sagt Carl Pinsel.

» Man kann Menschen für sich gewinnen, wenn man ihnen mit einem Lächeln und mit Offenheit begegnet. Wenn man ihnen die Hand gibt und freundlich grüßt. «

Carl Pinsel

Vor 20 Jahren beschloss er, sich beruflich anders auszurichten. Die Kühe im Stall waren verkauft, damit war auch die Notwendigkeit weggefallen, sie jeden Tag morgens und abends zu melken. Seine Felder bewirtschaftete Carl Pinsel zwar nach wie vor, aber er drückte mit 43 Jahren noch einmal die Schulbank, absolvierte eine Ausbildung zum Mediengestalter für Print und Digitales. Damit wurde aus seinem Hobby, der Fotografie, mehr: „Diese Ausbildung habe ich gemacht, weil ich mich für Fotografie interessiere.“ Carl Pinsel erwarb nicht nur Wissen rund um die Gestaltung von Printmedien. Er vertiefte seine Kenntnisse über die Möglichkeiten der digitalen Bildbearbeitung. „Ich hatte nur sehr gute Noten, aber

kein Unternehmen wollte mich einstellen. „Zu alt“ hieß es damals.“ Also machte er sich selbstständig.

Die Fotografie nahm mehr und mehr Raum ein, das Malen trat nach und nach in den Hintergrund. 2011 dann die erste Ausstellung mit dem Titel „Heimat 365“, in der der Künstler vor allem Fotografien präsentierte. Auch auf seiner Facebookseite zeigt Carl Pinsel seine Foto-Kunst. Fast 5000 Facebook-Freunde aus aller Welt folgen ihm dort und kommentieren seine Fotos mit begeisterten Kommentaren. Auf Englisch, Russisch, Türkisch, Spanisch, Französisch und natürlich auf Deutsch. Auf Facebook sehen all jene, die ihm folgen, auch Fotos, die er auf seinen zahlreichen Reisen geschossen hat. Denn seine Kamera nimmt Carl Pinsel mit in den Urlaub. Gemeinsam mit seiner Frau hat er schon etwa 70 Länder besucht: Russland, Polen, Frankreich, Marokko, Thailand, Kolumbien, Brunei, Island, Norwegen, Finnland, Panama und die USA, zählt er auf. Ja, man kann sagen, Reisen ist seine zweite Leidenschaft.

Ihre Hochzeitsreise führte seine Frau und ihn nach Ägypten, erzählt er. „Es war Lucia, die unbedingt nach Kairo wollte.“ „Warum denn nicht nach New York?“, habe ich sie damals gefragt. „Ich will nicht dahin, wo alle hinwollen“, lautete ihre Antwort. Draußen in der Welt fühlt er sich wohl, auch wenn Lindheim, die Wetterau, seine Heimat ist. „Am Anfang haben mich die Reisen in fremde Länder etwas beunruhigt, vor allem, wenn ich die Landessprache nicht beherrschte“, bekennt er. Doch dann habe er gesehen, dass in der Fremde hilft, was auch in der Heimat Herzen und Türen öffnet: „Man kann Menschen für sich gewinnen, wenn man ihnen mit einem Lächeln und mit Offenheit begegnet. Wenn man ihnen die Hand gibt und freundlich grüßt.“



Vier Generationen leben auf dem Pinselhof. Carl Pinsel ist dort geboren. Der 64-Jährige ist nie fortgezogen. Der Bauernhof ist seine Heimat. Foto: Kaltenschnee



„Seemennebel“ ist vom Hansenberg bei Lindheim in Richtung Seemenbachaue aufgenommen. Links unter der Sonne sind die Steinern zu sehen. Morgens und abends gefällt Carl Pinsel das Licht am besten. Der Lindheimer hat den Blick für das Besondere, für den Moment, für die Stimmung. Fotos: Carl Pinsel

Wenn Wolken sich hoch in den Himmel türmen

Carl Pinsel hat die Panoramafotografie für sich entdeckt / HDR-Aufnahmen eine Spezialität / Mit ruhiger Hand und ohne Stativ / Bei Gewitter zieht es den Fotografen nach draußen

Von Elke Kaltenschnee

LINDHEIM. Carl Pinsel fotografiert seine Heimat, vor allem die Wetterau. Mit offenem Sinn und wachem Blick ist er draußen in der Natur unterwegs und schießt Fotos einer Landschaft, die ihre Bewohner zu kennen meinen und doch aus seiner Perspektive noch nicht gesehen haben. Wird er gefragt, wie er diesen besonderen Blick auf die heimische Landschaft entwickelt hat, sagt der Bauer aus Lindheim denn auch: „Auf meinen Trecker erlebe ich Landschaften und Stimmungen, die man im Auto nicht sieht oder auf die man nicht achtet.“ Er wolle diese Schönheit der Heimat in Bildern fassen. Dies gelingt ihm mit seinen Panoramafotos, die einen besonders großen Blickwinkel zeigen und damit dem Blick-

feld des Menschen nahe kommen. Durch Zufall ist Carl Pinsel vor etwa zehn Jahren mit Panoramafotografie in Berührung gekommen: „Ich habe eine Ausstellung mit Panoramabildern besucht. Das wollte ich auch machen, habe Informationen im Internet gesucht und Bücher zum Thema gelesen.“ Seither widmet er sich dieser Technik und hat sie immer weiter verfeinert.

„Anfangen habe ich mit Fotos auf dem Lindheimer Hansenberg mit Blick auf die Steinern bei Düdelsheim und die Seemenaue.“ Jede Woche habe er dort ein Foto gemacht, immer den gleichen Ausschnitt. Er habe mit Brennweiten experimentiert, sei zu verschiedenen Tageszeiten dort gewesen, habe ein Stativ verwendet und HDR ausprobiert. Das ist eine Technik, mit

der die natürliche Farbdynamik und die Helligkeitsunterschiede in ihrer Gesamtheit besser erfasst und dargestellt werden können. Dadurch bleiben Bilddetails erhalten, die sonst verloren gehen.

Wenn Carl Pinsel zum Beispiel ein Panoramafoto des Grabhügels am Glauberg machen will, wählt er mit gutem Gespür für Perspektive seinen Standort und macht mit ruhiger Hand und ohne Stativ fünf Aufnahmen im Hochformat. Bei jedem Foto wandert er mit dem Bildausschnitt ein kleines Stück weiter. Die dabei entstandenen Rohdaten bearbeitet er, fügt sie zusammen und konvertiert sie in ein HDR-Foto. So entstehen die gestochen scharfen Panoramafotografien, auf denen jedes Blatt, jeder Halm und jede Farbnuance der Wolken gut erkennbar sind.

Die Kamera und die Technik sind freilich nur ein Teil der Pinselschen Fotokunst. Der Fotoapparat bildet schließlich nur den Ausschnitt ab, den der Fotograf auswählt. Dessen Blick auf die Welt ist beim Fotografieren der entscheidende Faktor: Carl Pinsel hat den Blick für das Besondere, für den Moment, die Stimmung, Licht und Schatten. Morgens und abends sei das Licht am schönsten, schwärmt er und: „Am allerbesten sind die Stunden bevor die Sonne aufgeht.“

Wasser findet sich mannigfaltig auf seinen Panoramafotos, die er auf Ein-mal-zwei-Meter große Leinwände ziehen lässt. Spiegelglatte Wasserflächen, in denen sich das Abbild der realen Welt wiederfindet: die Silhouette von Höchst an der Nidder im Frühjahrshochwasser oder ein Schwan

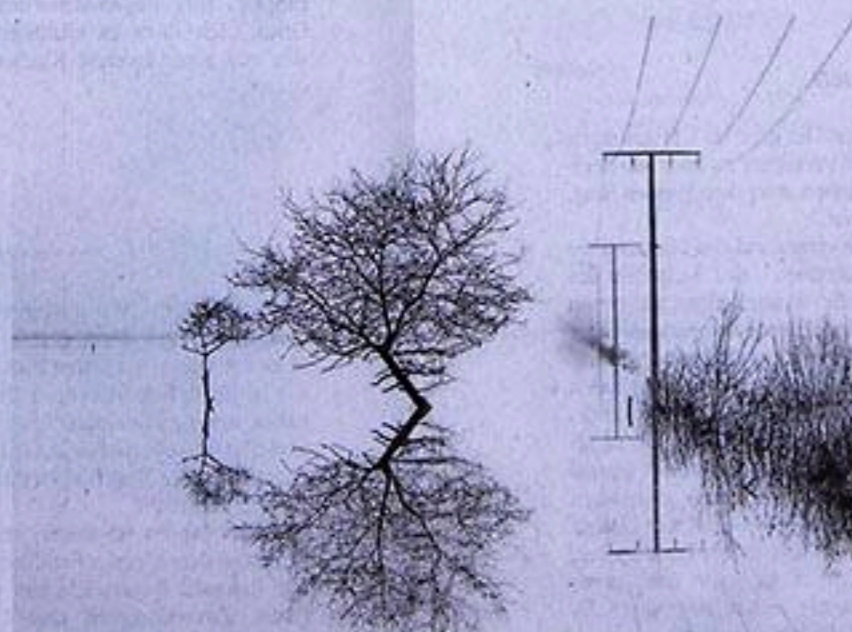
neben winterkahlen Bäume im Hochwasser der Seemenaue. Was er aber wirklich liebe, das seien Gewitter, sagt er: „Wenn andere ins Haus flüchten, setze ich mich ins Auto und ziehe los zum Fotografieren.“

Sich hoch in den Himmel türmende Wolken, durch die die Sonne ihre Strahlen schießt. Die ganze Dramatik eines Augenblicks, von Carl Pinsel festgehalten für die Ewigkeit.

INFOS

► Die Büdinger Kunstgalerie „Lo Studio“ zeigt aktuell atemberaubende, großformatige Landschaftsfotografien. Es sind Bilder aus der Heimat. Der Lindheimer Fotograf Carl Pinsel versteht es wie kaum ein zweiter, Wetterau und Vogelsberg dramaturgisch wirkungsvoll auf Chip zu bannen. Man kann vermuten, dass die Bodenständigkeit, die seine Bilder ausstrahlen, seinem beruflichen Hintergrund als Landwirt geschuldet ist. Zugleich weiß der gelehrte Mediengestalter, mit Lichtmalerei, Bildwirkung und Bildbearbeitung meisterhaft umzugehen. Die Ausstellung mit dem Titel „Heimat 365“ ist bis zum 20. Oktober zu sehen. Die Schau ist in den kommenden Wochen mittwochs bis sonntags von 14 bis 18 Uhr und nach Vereinbarung geöffnet. (jrk)

► Weitere Infos im Internet: www.pinselhof.de



Wasser findet sich auf zahlreichen Fotos. Diese Schwarz-Weiß-Aufnahme hat Carl Pinsel „Im Sack“ an der Straße von Lindheim nach Hainchen aufgenommen.



„Bogensee“ nennt Carl Pinsel diesen Moment mit dunklen Gewitterwolken, Sonnenstrahlen und Regenbogen in der Ferne. Die Aufnahme ist im Naturschutzgebiet „Im Rußland und auf der Kuhweide“ zwischen Lindheim und Hainchen entstanden.